

Vorschau zur Klimakonferenz in Nairobi



Was zu tun wäre hatte der ehemalige Chefökonom der Weltbank, Nicholas Stern, vor Wochenfrist mit einem wegweisenden Bericht klargemacht¹⁾. Um den sich in vollem Gange befindlichen Klimawandel in einem erträglichen Rahmen zu halten, müsste der Treibhausgasausstoß bis ins Jahr 2050 weltweit auf einen Viertel des heutigen Werts schrumpfen.

Dass das Kyotoprotokoll angesichts dieser Forderung nirgends hinreicht, das war von Beginn weg klar²⁾. Mit ihrer Verpflichtung, den Kohlendioxidausstoß um durchschnittlich

5 Prozent zu senken gegenüber den Stand von 1990, stellten die am Abkommen beteiligten Industriestaaten vor allem eine klimapolitische Weiche.

Die Konferenz vom letzten Jahr in Montreal hatte dieses Bekenntnis zum gemeinschaftlichen Handeln erneuert und zugleich den Druck auf die USA erhöht, die nach wie vor abseits des Kyotoprotokolls stehen und das Klimaproblem mit vagen Investitionsversprechungen in neue Technologien zu meistern vorgeben³⁾.

Diese Isolation der Vereinigten Staaten aufzulösen wird eine der Hauptaufgaben der Klimakonferenz in Nairobi sein. Denn die Länder die das Kyotoprotokoll ratifiziert haben, können noch so eng zusammenstehen, ohne die Mitgliedschaft der USA, die ein Viertel aller Treibhausgase erzeugen, bleibt die Klimaallianz Stückwerk⁴⁾.

Gerade mal ein Drittel des weltweiten Kohlendioxidausstoßes geht zu Lasten der Kyotoländer. Ein weiterführendes Abkommen ohne die USA scheint daher wenig sinnvoll. Ebenso wichtig wäre es, die aufstrebenden Schwellenländer China, Indien und Brasilien miteinzubinden.

Mit ihren wachsenden Volkswirtschaften steigt der Energieverbrauch dieser Länder enorm und damit auch deren Produktion von Treibhausgasen⁵⁾. Doch da sich die USA, China, Indien und Brasilien bisher standhaft weigerten, über konkrete Reduktionsziele zu verhandeln, sieht man in Nairobi von solchen verbindlichen Diskussionen ab.

Geplant ist mit diesen Ländern lediglich ein lockerer Dialog, in dem auch über andere Möglichkeiten, etwas das Potential neuer Technologien zur Eindämmung der Kliamerwärmung gesprochen werden soll⁶⁾. Die EU und Japan möchten in Nairobi lediglich auf einen Zeitplan drängen, innerhalb dessen neue Reduktionsziele festgelegt werden müssten.

So soll kein Land frühzeitig vergrämt werden im Hinblick auf die nächste Runde des Kyotoprotokolls. Denn dass dazumal ein bloßes Weichenstellen nicht mehr genügt, das ist jetzt schon klar⁷⁾

Anmerkungen:

- 1) Herr Nicholas Stern bleibt mit seinen Anforderungen noch hinter denen von Klimatologen zurück, die bis 90 Prozent Reduktion verlangen. Bereits an der Klimakonferenz von Berlin 1995 wurden einschneidende Maßnahmen verlangt. Die Wirtschaftslobby hat jedoch Jahre lang dagegen Opposition gemacht. Andererseits sind die Maßnahmen die Herr Stern vorschlägt völlig ungeeignet, unwirksam und sogar kontraproduktiv. Außerdem behauptet Herr Stern, in schönem Chorgesang mit anderen Ökonomen, man könne dank der Bekämpfung des Klimawandels sogar wirtschaftlich wachsen und es sei auch noch ein gutes Geschäft?
- 2) Den Antis war nichts klar. Aber noch schlimmer, man verhandelt über "nach-2012" obwohl die heutigen Reduktionsziele nicht erreicht werden und die Klimagasausstöße sogar immer weiter ansteigen.
- 3) Angesichts der offensichtlichen Unwirksamkeit der Kyoto-Mechanismen ist es befremdend, dass bei den Vorbereitungssitzungen die Wirksamkeit des Kohlenstoffemissionshandels, der sogenannten "Saubereren Entwicklungsmechanismen" und "Gemeinsame Implementierung" nicht hinterfragt werden. Außerdem sind die angepriesenen Technologien zur Ablagerung von Kohlenstoffdioxid keineswegs ausgereift und unserer Meinung nach in der Praxis nicht durchführbar.
- 4) Es ist eine Ausrede, auf das Mitmachen aller warten zu wollen. Ein jeder wische vor der eigenen Haustüre. Aber die Treibhausgasrechnungen nach Ländern ist an und für sich ein Unsinn, denn in der globalisierten Wirtschaft werden die Gase auch in unserem Namen in China ausgestoßen, für die Produkte, die wir von dort importieren. Das chinesische Wachstum ist übrigens von uns gemacht, weil wir unsere Industrien dorthin verlagern. Die Klimagase verbreiten sich innert 6 Monaten weltweit in einer Atmosphäre, die keine Grenzen kennt.
- 5) Wachstum ist der Kern und die Ursache aller Umweltprobleme. Niemand hat die Vernunft und den Mut, dieses heiße Eisen anzufassen. Jedes Kind versteht, dass man auf einer begrenzten Welt nicht immer weiter wachsen kann. Nur die MeinungsführerInnen in Wirtschaft und Politik haben das noch nicht verstanden.
- 6) Die einzig wirklich wirksame Möglichkeit, eine weitere Klimaerwärmung vorzubeugen, ist eine Umstrukturierung unserer Wirtschaft hin zu lokaler Herstellung von langlebigen Gütern, die wir wirklich brauchen. Und die Geschwindigkeiten müssen allgemein stark reduziert werden. Schätzungsweise 90 Prozent aller Personen- und Warentransporte können wegfallen und der damit verbundene Energie- und Rohstoffbedarf eliminiert werden. Die Arbeitslosigkeit wird verschwinden weil wir wieder vieles von Hand machen werden. Natürlich bedeutet das eine gewaltige Arbeit. Aber unser Technikzeitalter wird sowieso bald zu Ende kommen, weil uns die Ressourcen ausgehen - die Treibstoffe, das Land, das Trinkwasser, der Artenvielfalt. Ein Anhalten und Zurückbuchstabieren ist sowieso dringendst nötig wegen der fortschreitenden Umweltverschmutzung und Überbeanspruchung der Natur.
- 7) Wir sollten die nächste Runde des Kyotoprotokolls vergessen und uns allererst darauf konzentrieren, was eigentlich mit der heutigen Runde nicht geklappt hat. Die Reduktionsziele müssen viel höher gesteckt werden und die Maßnahmen ganz grundsätzlich überdacht. Dazu sollte man auch die Konferenzabgeordneten auswechseln. Die Wachstumsgläubige Ökonomen müssen durch Wissenschaftler ersetzt werden. Dann haben wir eine bessere Chance, zu wirksamen Ergebnissen zu gelangen.

Quelle: Textauszug - DRS – ECHO (5.11.2006 – Bild hinzugefügt)